

HESSEN



## **ZIELVEREINBARUNG**

**ZWISCHEN DEM**

**HESSISCHEN MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT**

**UND KUNST**

**UND DER**

**FACHHOCHSCHULE GIEßEN-FRIEDBERG**

**FÜR DEN ZEITRAUM 2006 BIS 2010**

**24. JULI 2006**

## **PRÄAMBEL**

In dem am 29. August 2005 unterzeichneten Hochschulpakt haben sich die Hochschulen und das Land darauf verständigt, die bereits begonnene gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung gemäß § 88 HHG weiter fortzuführen und in Zielvereinbarungen zwischen dem Ministerium und den einzelnen Hochschulen zu konkretisieren.

In ihrer Orientierung an übergeordneten und hochschulindividuellen Zielen dienen die Zielvereinbarungen der profilorientierten Entwicklung der Hochschulen und der Stärkung ihrer Autonomie. Die Zielvereinbarungen ergänzen das Instrument der leistungsorientierten laufenden Finanzierung der Hochschulen<sup>1</sup>, dienen aber stärker der inhaltlichen Zielorientierung der Hochschulentwicklung. Über den Hochschulpakt erhält der Hochschulbereich die erforderliche Planungssicherheit. Die Zielvereinbarungen konkretisieren die Rahmenzielvereinbarung mit hochschulpolitischen Einzelzielen und stellen die Weichen für die mittelfristige hochschulpolitische Entwicklung. Darüber hinaus dienen sie als Grundlage für Investitionszuschüsse, die das Land für bedeutende strukturbildende Maßnahmen vergibt.

Ausgehend von den Zielvereinbarungen 2002-2005, die sich als Instrument bewährt haben, wird das Instrument 2006–2010 weiterentwickelt. Über operationalisierbare Einzelziele sowie ein differenziertes Berichtswesen werden jährliche Erfolgskontrollen auf Einzelzielbasis durchgeführt. Ein Kennzahlensystem soll einen regelmäßigen Einblick in den hochschulspezifischen Entwicklungsprozess ermöglichen und stellt, sofern erforderlich, die Grundlage für einen Prozess der Anpassung der Einzelziele dar. Die Zielvereinbarungen 2006-2010 sind damit ein Instrument der Hochschulstrukturentwicklung des Landes und unterstützen gleichzeitig den Prozess der hochschulinternen Strukturentwicklung und Qualitätssicherung.

### **1. LANDESPOLITISCHE HOCHSCHULÜBERGREIFENDE ZIELSETZUNGEN**

Die folgenden übergeordneten hochschulpolitischen Ziele stellen einen Verständigungsrahmen des Landes dar, der über den Weg der Zielvereinbarungen um konkrete hochschulspezifische Leistungsziele ergänzt wird:

Eine verstärkte Hochschulautonomie ist eines der zentralen hochschulpolitischen Ziele, denen sich die Landesregierung verpflichtet fühlt. Grundlage ist eine kontinuierliche und transparente Darstellung der erzielten Leistungen.

---

<sup>1</sup> Bauinvestitionen unterliegen weiterhin den Rahmenbedingungen des Einzelplans 18 und des Hochschulbauförderungsgesetzes

Ein effektives Berichtswesen sowie die Einführung von effizienten Evaluationsverfahren in Lehre und Forschung sind wichtige Schritte zur Implementierung eines für die Nachhaltigkeit des Autonomieprozesses erforderlichen Qualitätsmanagementsystems. Evaluation und Berichtswesen sollten der Qualitätsentwicklung als Ganzes dienen und werden daher als Kernelemente der Hochschulsteuerung und des Hochschulmanagements verstanden und auf allen Ebenen der Hochschulentwicklung eingesetzt. Neben der kennzahlengestützten Selbstevaluation sollte in regelmäßigen Abständen eine Evaluation durch externe Gutachter erfolgen, wobei die Kohärenz des Lehr- und Forschungsangebotes einen zentralen Aspekt darstellt.

Konsequenterweise sollten Evaluationen die Grundlage für die strategische Ausrichtung von neu zu berufenden Professuren sein. Nur durch intensive Fokussierung auf den Auf- und Ausbau von Stärken kann das wissenschaftliche Profil einer Hochschule in Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung geschärft werden.

Mit Blick auf den anstehenden Exzellenzwettbewerb und dem damit einhergehenden tiefgreifenden Wandel der deutschen Hochschullandschaft kommt dem Themenfeld Schwerpunktbildung eine übergeordnete hochschulpolitische Bedeutung zu.

Die Fokussierung auf regionale Schwerpunkte ist ein wichtiger Schritt zur Profilschärfung. Abstimmungen in Forschung und Lehre führen zur Schaffung arbeitsteiliger Strukturen in der Lehre und kooperativer Forschungsprojekte. Somit ist die Netzbildung ein zentrales Instrument der Profilbildung und die Vernetzung damit ein hochschulpolitisch bedeutendes Leistungsziel. Die Vernetzungsbestrebungen haben dabei insbesondere auch eine verbesserte hochschulartenübergreifende Zusammenarbeit, eine bessere Vernetzung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie eine Landesgrenzen -übergreifende Zusammenarbeit zum Ziel. Die Bildung von regionalen Hochschulverbänden mit gemeinsamen Entwicklungsstrategien und strategischen Partnerschaften in Hochschulregionen, ebenso wie gemeinsame Berufungen, interdisziplinäre Forschungsverbände und gemeinsame Promotionsprogramme sind wichtige Vernetzungsinstrumente und unterstützen somit auch die Entwicklung von Exzellenzkonzepten in entsprechend ausgewiesenen Themenfeldern.

Neben der Profilschärfung verfolgt die Vernetzung das Ziel, ein regional ausgewogenes Angebot in Lehre und Forschung anzubieten und die Wahlmöglichkeiten im Studium zu erhöhen. Standortkonzentrationen erhöhen die fachliche Breite, eingeleitete Zentrenbildungen sollten zügig umgesetzt und auf andere Bereiche ausgedehnt werden.

Mit Unterzeichnung des Hochschulpaktes haben die Hochschulen sich dazu verpflichtet, den eingeleiteten Bologna-Prozess und die Modularisierung sowie die Einführung

konsekutiver Studiengänge bis 2010 abzuschließen. Unabhängig davon, dass die Hochschulen weiterhin ihrem allgemeinen Bildungsauftrag gerecht werden müssen, werden sie sich im Wege optimierter Auswahlverfahren bemühen, die besten nationalen als auch die besten internationalen Studierenden sowohl für grundständige als auch für Postgraduierten-Studiengänge zu gewinnen. Durch die Restrukturierung des Studiums im Zuge der Einführung des Bologna Prozesses sollte es möglich sein, die Studienabbrecherquoten zu reduzieren. Zur Verbesserung der Position der Hochschulen im internationalen Wettbewerb werden die Hochschulen zudem ihr internationales Marketing verbessern und ihre Bemühungen verstärken, ausgewiesene Professoren aus dem Ausland zu rekrutieren.

Im Hinblick auf die demographiebedingte Steigerung der Anzahl der Hochschulzugangsberechtigten und die zusätzliche Nachfrage im Ausbildungssystem in der Phase der Verkürzung der gegenwärtigen Schulzeit (G8), werden sich Land und Hochschulen noch während der Laufzeit der Zielvereinbarungen über die verfolgten Ziele und Strategien verständigen.

## **2. LEITBILD DER HOCHSCHULE MIT POLITISCH-STRATEGISCHEN ZIELSETZUNGEN**

Im Mittelpunkt der Fachhochschule Gießen-Friedberg stehen die Studentinnen und Studenten. Ihnen will die Hochschule eine qualifizierte Ausbildung und förderliche Rahmenbedingungen für das Studium bieten. Permanente Evaluierung und Studiengangreform im Interesse der berufsorientierten Qualifizierung der Studierenden ist daher selbstverständliche Aufgabe der Hochschule.

Das fachliche Profil der Fachhochschule Gießen-Friedberg ist gekennzeichnet durch die vier Bereiche Ingenieurwesen, Wirtschaft, Informatik sowie Medizin- und Biotechnologie. Neben der Entwicklung von Lehre und Forschung in den drei traditionellen Kernbereichen Ingenieurwesen, Wirtschaft, Informatik hat sich die Medizin- und Biotechnologie in den letzten Jahren als ein auch aus der Sicht des Ministeriums besonderer, profilbildender Schwerpunkt entwickelt. Mit den Studiengängen Bauingenieurwesen, Architektur, KrankenhausTechnikManagement, Technische Gebäudeausrüstung, Facility Management bietet die Hochschule ein umfassendes Querschnittsangebot „Gebäude“ an, das zukünftig noch erweitert werden soll, etwa durch den in Planung befindlichen Master-Studiengang International Real Estate Economics. Auch mit den in enger Kooperation mit der IHK und regional angesiedelten Unternehmen konzipierten dualen Studienangeboten im Rahmen von „Studium Plus“ (Wetzlar) und der dualen Angebote Ingenieurstudium plus Ausbildung / IS+A und

Ingenieurstudium plus Industriepraxis / IS+I (Hanau) ist die Hochschule neue Wege bei der Erweiterung ihres Angebots gegangen. Durch diese Modernisierung des vorhandenen Studienangebots und der Konzeption neuer Angebote, auch im Bereich der Weiterbildung, konnte die Hochschule die Zahl der Studierenden von 6828 im WS 2000/01 auf über 9500 im WS 2005/06 steigern und setzte damit die Vorgabe aus der Zielvereinbarung für die Jahre 2002 bis 2005 vorfristig um.

Die Modulstruktur der Bachelor- und Masterstudiengänge bietet die Grundlage dafür, neue Studienangebote schneller als bisher aus vorhandenen Angeboten zu konzipieren, um so flexibler auf die Ausbildungsinteressen der Studienanfänger und des Arbeitsmarktes reagieren zu können.

Für die Fachhochschulen gewinnt die Weiterqualifizierung von Absolventen zunehmend an Bedeutung, da sie eine Voraussetzung für FuE-Projekte und damit mögliche Drittmittelinwerbung ist. Eine nennenswerte Steigerung des Volumens ist hier nur zu erreichen, wenn qualifizierte Mitarbeiter aus dem Kreis der Absolventen gewonnen werden können; deshalb werden Promotionsmöglichkeiten in kooperativen Projekten vor allem mit benachbarten Universitäten angestrebt, nachdem die Hochschule diesen Weg mit ausländischen Partnerhochschulen aus mehreren europäischen Ländern bereits erfolgreich beschritten hat.

Neben der Weiterbildung werden die Dienstleistungen im Technologietransfer ausgebaut. Die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft soll in vielfältigen Organisationsformen modellhaft erprobt werden. Ein ausbaufähiges und funktionierendes Modell ist die Einrichtung von Zentren in der TransMit GmbH, in der die drei mittelhessischen Hochschulen mitarbeiten; die Hochschule unterstützt ihren Ausbau als ein wichtiges Element des hessischen Technologienetzwerks.

Die fachliche Entwicklung muss begleitet werden durch eine Ausrichtung auf die Ziele des Leitbildes, das die Studienkultur, die Internationalisierung, Qualität und Vielfalt sowie die Verstärkung von Forschung und Entwicklung besonders hervorhebt.

Die Entwicklung der Organisationsstruktur soll diesen Weg unterstützen durch eine Verbesserung von Transparenz, Wirtschaftlichkeit und Planungssicherheit. Die Stärkung dezentraler Strukturen mit der Verlagerung von Kompetenz und Verantwortung ist dazu unerlässlich.

Die Größe der Hochschule und die Vielfalt der fachlichen Kompetenzen sind wichtige Voraussetzungen für die weitere Entwicklung. Dabei sollen räumliche Engpässe durch die geplanten Baumaßnahmen verhindert werden.

### 3. SPEZIFISCHE LEISTUNGSZIELE UND MAßNAHMEN

#### 3.1. Umsetzung des Bologna-Prozesses (BA/MA und Modularisierung)

##### 3.1.1. Konkrete Maßnahmen zur Implementierung der BA/MA-Studiengänge

Im Rahmen des Bologna-Prozesses stellt die Hochschule ihr Studienangebot auf Bachelor- und Masterstudiengänge um und hat bisher 40 Bachelor- und Masterstudiengänge konzipiert, die seit 2001 eingeführt werden. Bei der Umstellung werden gem. Beschluss des Präsidiums bei Einführung neuer Bachelorstudiengänge keine Immatrikulationen mehr in den entsprechenden Diplomstudiengängen vorgenommen. Zur Qualitätssicherung hat das Präsidium der Hochschule einen Ausschuss für Hochschulentwicklung eingesetzt. Im Vorfeld der Akkreditierungsverfahren überprüft der Ausschuss anhand eines hochschulinternen Kriterienkataloges die von den Fachbereichen entwickelten Bachelor- und Masterstudiengänge.

Bei der Umstrukturierung des Studienangebots wird besonders berücksichtigt, dass die Hochschule eine Hochschule der Region ist. Der überwiegende Anteil der Studierenden kommt aus dem engeren regionalen Umfeld. Bei der Umstrukturierung werden mit der Einrichtung der Bachelor- und Masterstudiengänge daher zwei Ziele verfolgt: Einerseits werden Angebotslücken der Region Mittelhessen/Wetterau und angrenzender Landkreise geschlossen, um ein heimatnahes Studieren zu ermöglichen; andererseits werden überregionale Zielgruppen durch neue Angebote, die es an anderen Hochschulen nicht oder nur selten gibt, angesprochen, wie es mit den Biowissenschaften erfolgreich gelungen ist. Bei dieser Umstellung wird die Hochschule die Studienanfängerzahlen (Studierende im 1. Fachsemester, ohne Masterstudiengänge) nicht verringern, soweit nicht in NC-Fächern aufgrund einer geringeren Schwundquote geringere Anfängerzahlen festgelegt werden müssen.

Vorrangiges Ziel der Fachhochschule Gießen-Friedberg bei der Neustrukturierung des Studiengangangebots bis 2010 ist die Qualifizierung der Studierenden auf hohem Qualitätsniveau.

### **3.1.2. Maßnahmen zur Modularisierung der Studiengänge**

Im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses werden die Curricula der neuen Studiengänge modularisiert. Diese Struktur wird es ermöglichen, neue Studienangebote schneller als bisher aus vorhandenen Angeboten und neuen Modulen zu konzipieren. Der modulare Aufbau der Curricula sichert auch den Selbstgestaltungsspielraum der Studierenden im Studium. Um die Transparenz der Modulstruktur für Studierende und Lehrende sicherzustellen wird eine hochschulweite Moduldatenbank eingerichtet.

### **3.1.3. Allgemeine Maßnahmen zur Optimierung der Studieneffizienz;**

wie z.B. Maßnahmen zur Erhöhung der Absolventenzahlen und damit einhergehend zur Verringerung der Abbrecherquote, Implementierung von Auswahlverfahren und Maßnahmen zur Studienzeitverkürzung.

In Umsetzung des § 27 Abs. 2, 3 HHG (Mentorenprogramm) entwickeln die Fachbereiche spezifische, auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Programme. In dem mit HWP-Mitteln geförderten Mentorenprojekt MOVE werden für alle Fachbereiche gültige Grundsätze für die Durchführung und Evaluierung von Mentorenprogrammen entwickelt. Ziel ist die Verbesserung der Studienerfolgsquote. Die Hochschule wird noch im Jahr 2006 über die Möglichkeit der Weiterführung des Projektes aus eigenen Mitteln ab dem Jahr 2007 einen Beschluss herbeiführen

## **3.2. E-Learning-Konzept**

An der Fachhochschule Gießen-Friedberg gibt es etwa zehn E-Learning-Projekte, die von Wissenschaftlern oder Forschergruppen betrieben werden. Diese Vielfalt ist (bisher) gewollt, um in einer Konkurrenzsituation die tragfähigsten Konzepte zu ermitteln. Etliche dieser Projekte sind 2005 vom HMWK gefördert worden; in begrenztem Umfang gibt es auch eine hausinterne Förderung. In den Fern- und Weiterbildungsstudiengängen ist E-Learning bereits erfolgreiche Realität. Die Fachhochschule Giessen-Friedberg wird die im Rahmen des HWP eingerichteten Unterstützungsstrukturen im Bereich von eLearning und Multimedia (Multimedia-Kompetenzzentrum) von der Gründungsphase in eine Professionalisierungsphase überführen und auf Dauer weiterführen. Sie erklärt sich bereit, in Kooperation mit den anderen hessischen Hochschulen und dem Land Synergiepotenziale zu definieren und zu konkretisieren und

Kooperationen zu fördern. Dazu gehören beispielsweise die gemeinsame Nutzung bzw. das Tauschen von bereits entwickelten Inhalten, der Austausch zentraler Schulungsangebote oder die Beschaffung von Software.

### **3.3. Lehrerbildung – Maßnahmen zur Verbesserung**

Die Fachhochschule Giessen-Friedberg und die Universität Gießen streben die Einrichtung eines gemeinsamen Studiengangs zur Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen insbesondere im Bereich ingenieurwissenschaftliche Fächer (Metall, Elektro) an. Das vorhandene Konzept soll in der Laufzeit dieser Zielvereinbarung umgesetzt werden. Soweit konsekutive Studiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen in Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Fachhochschulen eingeführt werden, wird das HMWK die Kosten entsprechend zu den Preisen des Grundbudgets bis zum Jahr 2010 erstatten und danach die Abgeltung in das Grundbudget überführen. Zusätzlich wird die Hochschule Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote zum Erhalt und zur Erweiterung der berufsbezogenen Qualifikation von Lehrerinnen und Lehrern insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften und Informatik entwickeln.

### **3.4. Entwicklungsziele hinsichtlich des Auf- bzw. Ausbaus profilbildender Schwerpunkte**

Zur Sicherstellung einer fachlich abgestimmten Vorgehensweise bei der Umstellung des Studienangebots auf Bachelor- und Masterabschlüsse hat der Senat der Hochschule fünf Kompetenzgruppen gebildet, die fachbereichsübergreifend entlang der profilbildenden Schwerpunkte Ingenieurwissenschaften, Wirtschaft, Informatik, Medizin- und Biotechnologie sowie Gebäude die Einführung neuer Studiengänge fachlich und zeitlich koordinieren. Diese Kompetenzgruppen haben bisher die aus der Anlage ersichtlichen Studiengänge entwickelt, die nach und nach akkreditiert und eingeführt werden.

Einführung dieser Studiengänge hat der Senat, in einigen Fällen mit noch zu erfüllenden Auflagen, zugestimmt.

### **3.5. Regionale und überregionale Vernetzung, Auf- bzw. Ausbau strategischer Partnerschaften mit Partnern innerhalb und außerhalb Hessens**

Mit der im April 2005 von den Präsidenten der drei mittelhessischen Hochschulen ratifizierten „Rahmenvereinbarung zur Kooperation“ wurde der Grundstein für eine wesentliche Intensivierung der Zusammenarbeit der

Hochschulen in Lehre, Forschung und Hochschuladministration geschaffen. Auf dieser Grundlage entstand ein „Kooperationsvertrag für die Biowissenschaften in der Wissenschaftsregion Gießen/Marburg“. An den im Aufbau befindlichen Kooperationen in den Bereichen Nanotechnologie, Medizinische Physik sowie Materialtechnologie wird die Fachhochschule Gießen-Friedberg ihre Mitarbeit intensivieren. Im Bereich der Nanotechnologie wird das Land die erforderliche Anschubfinanzierung übernehmen.

Die bereits praktizierte gegenseitige Anerkennung von Lehrveranstaltungen im Masterstudiengang Informatik an der Fachhochschule Gießen-Friedberg und der Universität Marburg hat sich bewährt und wird intensiviert werden. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es Studierenden der beiden Hochschulen, Lehrveranstaltungen an der jeweils anderen Hochschule zu besuchen, die an der eigenen Hochschule nicht angeboten werden. Dieses komplementäre System der Studienorganisation verbessert auch die Zugangsmöglichkeiten von FH-Studierenden zur Promotion.

Die mit der Universität Gießen angestrebte Vereinbarung über Dienstleistungen der Fachhochschule im Bereich der Lehrveranstaltungen der „Nebenfach-Informatik“ für Studierende der Universität soll noch im Jahr 2006 abgeschlossen werden.

Die fünf Hessischen Fachhochschulen planen zudem eine stärkere Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung. Sie wollen zunächst unter dem Namen „Hessische Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ ihre Aktivitäten im Bereich von Forschung und Entwicklung gemeinsam dokumentieren und die Ergebnisse publizieren. Im Rahmen des gemeinsamen Marketings ist auch die Ausschreibung eines gemeinsamen Forschungspreises geplant. Die fünf hessischen Fachhochschulen versprechen sich aus ihrer Kooperation neue Impulse für den Bereich Forschung und Entwicklung.

Die Fachhochschule Gießen-Friedberg wird vermehrt Anstrengungen unternehmen, im Rahmen der Förderinitiativen der EU, z.B. den Forschungsrahmenprogrammen, Drittmittel einzuwerben. Dadurch soll der Anteil der Europäischen Drittmittel am Gesamtdrittmittelvolumen signifikant gesteigert werden. Hierfür stellt das HMWK den Hochschulen der Region Mittelhessen, konkret der Universität Gießen, der Universität Marburg sowie der Fachhochschule Gießen-Friedberg Personalmittel für eine EU-

Forschungsberatungsstelle (BAT 2a) für die Dauer von drei Jahren aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget zur Verfügung. Die Hochschulen werden sich über den Sitz des Beraters einvernehmlich einigen, dabei jedoch sicherstellen, dass die Beratungsleistung allen drei Hochschulen gleichermaßen zugute kommt.

Auch auf dem Gebiet der Weiterbildung strebt der Vertrag eine engere Zusammenarbeit an. Für die Beschäftigten in der Verwaltung sind bereits erste Schritte vereinbart worden, im Bereich der internen wissenschaftlichen Weiterbildung setzt sich die Fachhochschule Gießen-Friedberg ebenfalls für eine Intensivierung der Zusammenarbeit ein.

### **3.6. Nachwuchsförderung**

Graduiertenförderung durch strukturierte Promotionsprogramme

Trotz des hochschul- und wissenschaftspolitischen Konsenses über einen direkten Zugang von Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen zu einer Promotion ohne zusätzlichen Universitätsabschluss fehlt es an der wirkungsvollen Umsetzung dieser Zielsetzung. Das HMWK wird sich daher bemühen, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten effektive Wege zur Promotion von Fachhochschulabsolventen zu erschließen.

### **3.7. Internationalisierung**

Die Anwerbung von gut qualifizierten internationalen Studierenden erfordert eine weitere Attraktivitätssteigerung der Hochschule für diese Zielgruppe. Ein erster Entwurf eines Beratungs- und Betreuungskonzepts für ausländische Studierende beinhaltet die Bereiche Information, Prävention, Integration. Er bezieht sich insbesondere auf die so genannten Bildungsausländer. Sie benötigen erfahrungsgemäß stärkere Unterstützung, um den Studienalltag erfolgreich zu bewältigen. Umgesetzt werden konnten bereits u.a. Aufbau einer englischsprachigen Homepage für internationale Studienbewerber, individuelle Beratungssprechstunden, Informationsveranstaltungen zum Aufenthaltsrecht, internationales Tandem. Die erfolgreiche Einwerbung einer befristeten ganzen Stelle im Auslandsreferat zur Beratung und Betreuung ausländischer Studierender war hierfür wesentlich.

In der Betreuung der Studierenden der internationalen englischsprachigen Studiengänge MA International Marketing, MSc Information and Communications Engineering und BA Clinical Engineering arbeiten Fachbereiche und Auslandsreferat eng zusammen. Eine Kooperation mit der

Justus-Liebig-Universität im Bereich Deutsch als Fremdsprache zielt darauf ab, das Sprachangebot für ausländische Studierende zu verbessern.

Die Hochschule wird auch in den kommenden Jahren bemüht sein, DAAD-Fördermittel in vergleichbarer Höhe wie bisher einzuwerben (2003 = 106 T€, 2004 = 111 T€).

Die bisherige Zahl von rund 30 Incomings pro Jahr soll gesteigert werden.

Die Steigerung der Zahl der Outgoings (Programmstudierende) in den letzten Jahren (2003/2004: 50, 2004/2005: 42, 2005/2006: 59) soll weiter ausgebaut werden. Die Einführung der neuen Studienstruktur Bachelor/Master hat durch Modularisierung/Jahresbetrieb und Kürzung von Praktikumszeiten allerdings den Effekt, dass Möglichkeiten zur internationalen Mobilität im Verlauf eines Studienabschnitts eingeschränkt werden. Hier gegenzusteuern, Mobilitätszahlen zu halten und nach Möglichkeit auszubauen, ist Teil der Bestrebungen zur weitergehenden Internationalisierung der Hochschule.

### **3.8. Wissens- und Technologietransfer**

Neben der Weiterbildung sollen die Dienstleistungen im Technologietransfer auch zukünftig verstärkt werden. Die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft soll in vielfältigen Organisationsformen weiterhin modellhaft erprobt werden. Ein ausbaufähiges und funktionierendes Modell ist die Einrichtung von Zentren in der TransMit GmbH, in der die mittelhessischen Hochschulen mitarbeiten. Die FH Gießen-Friedberg unterstützt auch zukünftig den Ausbau dieser regionalen Technologietransferstruktur als ein wichtiges Element des hessischen Technologienetzwerks. Eine weitere Steigerung der Einnahmen aus Auftragsforschungsprojekten wird angestrebt.

Dabei wird die Hochschule insbesondere die Bemühungen um vermehrte Patent- und Schutzrechtsanmeldungen unterstützen, um durch entsprechende Verwertungen zusätzliche Drittmittel für die Hochschule zu generieren.<sup>2</sup>

### **3.9. Weiterbildung**

Im Leitbild der Fachhochschule, die sich als „Hochschule für das lebenslange Lernen“ versteht, wird als Ziel die Erleichterung des Übergangs von der Schule ins Studium wie auch vom Studium in den Beruf formuliert.

In der Weiterbildung für das wissenschaftliche Personal kooperiert die Fachhochschule Gießen-Friedberg seit 1982 in der „Arbeitsgruppe

---

<sup>2</sup> In 2006 sind 15 Schutzrechte angemeldet. Wegen der z.Z. nicht absehbaren Verwertungsmöglichkeiten ist eine Prognose der Einnahmen nicht möglich.

wissenschaftliche Weiterbildung hessischer Fachhochschulen“ eng mit den Fachhochschulen in Darmstadt, Frankfurt, Fulda und Wiesbaden. Diese bewährte Kooperation soll auch künftig fortgeführt werden. Sie bildet zugleich eine solide Basis für die Vermittlung hochschuldidaktischer Kompetenzen für die Lehrenden der Fachhochschule Gießen-Friedberg.

Innerhalb der Fachhochschule Gießen-Friedberg gibt es ein regelmäßiges Weiterbildungsangebot für Lehrende, von Fremdsprachenangeboten über Workshops zu mediengestützten Lehr- und Lernarrangements bis hin zur individuellen didaktischen Beratung (Coaching).

Bei der Konzeption des hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebots bezieht die Hochschule den Stand der aktuellen bundes- und europaweiten Entwicklungen auf diesem Gebiet ein und ist aktives Mitglied in der AHD, Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik in Deutschland. Entsprechend wird dem „Shift from Teaching to Learning“ im Zuge der neuen Studienangebote durch die Konzeption der hochschuldidaktischen Angebote Rechnung getragen. Dabei rückt die Unterstützung der Kompetenzentwicklung von Lehrenden und der Rollenwechsel hin zum LernCoach zunehmend in den Blickpunkt.

Angesichts des Hochschulwettbewerbs und der mit den neuen Studienangeboten verbundenen Anforderungen sind für die kommenden Jahre ein weiterer Ausbau des Angebots und eine gezielte Intensivierung der Inanspruchnahme seitens der Lehrenden im Sinne eines „Academic Staff Development“ angestrebt.

Neben der internen wissenschaftlichen Weiterbildung kooperiert die Fachhochschule Gießen-Friedberg in der externen, d.h. an Adressaten außerhalb der Hochschule gerichteten wissenschaftlichen Weiterbildung im BLK-Projekt „WissWeit“ mit allen Hochschulen in Hessen. Bundesweit ist die Fachhochschule Gießen-Friedberg in der DGWF – Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. - vertreten.

Die seit vielen Jahren gepflegte Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) wurde durch den Abschluss eines Kooperationsvertrages im Februar 2006 weiter gefestigt. Die im Rahmen der angebotenen Fernstudiengänge angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten durch die Teilnahme an einzelnen Modulen soll ausgebaut werden.

### **3.10. Duale Studiengänge - Implementierung**

Das Wissenschaftliche Zentrum Dualer Hochschulstudien (ZDH) bietet zur Zeit in Kooperation mit fünf Fachbereichen sowie der Kammervereinigung Mittelhessen und dem Verein der beteiligten Partnerunternehmen (CCD) drei Bachelorstudiengänge an und kommt damit dem Bedarf der mittelhessischen Wirtschaft nach. Die Studiengänge können in acht Fachrichtungen und damit in einem breit gefächerten Qualifizierungsprogramm studiert werden. Den Erfolg der innovativen Angebote belegen folgende Zahlen: Nach dem Start im Jahre 2001 sind im WS 2005/06 über 170 Partnerunternehmen beteiligt, die 280 Studierende entsenden.

Die Angebote sollen unter strenger Beachtung des hohen Betreuungsaufwandes weiterhin planmäßig ausgebaut werden. Gespräche mit der Wirtschaft konzentrieren sich auf zwei weitere Fachrichtungen im Studiengang Betriebswirtschaft: „Finanzdienstleistungen“ und „Handel“. Ab 2006 wird der duale Master of Arts – Prozessmanagement – angeboten. In Zusammenarbeit mit der Justus-Liebig-Universität wird zur Zeit ein Studiengang „Frühpädagogik-Management“ entwickelt. Die Weiterbildungsangebote über die SummerSchoolPlus sollen in Abstimmung mit den Partnerunternehmen intensiviert werden.

Im Zusammenhang mit den Modulen „Ethik und Unternehmengespräche“, die für alle Studierenden bei StudiumPlus verpflichtend sind, wird die Einrichtung einer Stiftungsprofessur „Ethik für die Praxis“ erörtert. Ethische Leitbilder und Werte der Partnerunternehmen sollen evaluiert und die Ergebnisse in Publikationen, Berichten und Symposien veröffentlicht und damit ein gesellschaftlicher Diskurs eröffnet werden.

### **3.11. Gleichberechtigung und Gender-Mainstreaming**

Bedingt durch den Reformprozess an hessischen Hochschulen finden Gleichstellungsfragen zunehmend Berücksichtigung in den unterschiedlichsten Kontexten. Auf breiter Ebene ist die Bereitschaft erkennbar, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen

#### **3.11.1. Frauenförderung**

Ziel der Fachhochschule ist es, den Studentinnenanteil durch eine zielgruppenorientierte Ansprache und Förderung in den technisch- und naturwissenschaftlichen Studiengängen zu erhöhen. Zur Überwindung der für Frauen existierenden Schwellen im Hinblick auf das Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften und beim

Einstieg in den Beruf sind begleitende Maßnahmen notwendig. Diese werden im Rahmen des HWP-Projektes „Gewinnung und Förderung von Studentinnen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen“ sukzessive entwickelt, evaluiert und koordiniert. Die erzielten Ergebnisse bilden die Basis für die Durchführung und weitere Entwicklung sowohl zentraler als auch dezentraler Maßnahmen zur Förderung von Frauen in den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen. Beispielhaft ist hier das seit Herbst 2004 laufende Junior-Mentoringprojekt (JUMP!) zu nennen, mit dem das Interesse von Schülerinnen an technischen Studiengängen gefördert und ihr Berufswahlspektrum erweitert werden soll. Auf gute Resonanz stößt auch das „Mentorinnen-Netzwerk für Frauen aus Naturwissenschaft und Technik“, mit dem Studentinnen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen u.a. die Möglichkeit geboten wird, individuell durch eine berufserfahrene Mentorin aus dem ingenieur- und naturwissenschaftlichen Bereich für ein Jahr beraten und unterstützt zu werden. Als profilbildende Element der Hochschule sollen die Projekte in den folgenden Jahren weitergeführt werden. Dazu hat die Hochschule 2006 für Frauen- und Genderprojekte aus dem Erfolgsbudget 60.000 € zur Verfügung gestellt. Dieses Projekt soll über 2006 hinaus weiter gefördert werden.

Die Vielzahl der notwendigen Besetzungsverfahren in den nächsten Jahren wird die Hochschule dazu nutzen, Akademikerinnen den Weg in die Hochschule zu öffnen. Unterstützende Maßnahmen dazu sind im Frauenförderplan formuliert.

### **3.11.2. Familiengerechte Hochschule**

Die Hochschule hat im Juni 2005 das Grundzertifikat „Familiengerechte Hochschule“ der Hertie-Stiftung erhalten. Die im Rahmen der Auditierung vereinbarten Ziele und Maßnahmen werden in den nächsten Jahren umgesetzt. Ziel ist es, familiengerechte Arbeits- und Studienbedingungen weiter zu verbessern und die Attraktivität der Hochschule dadurch zu erhöhen.

### **3.12. Ausbildungszahlen/Ausbildungskonzept**

Im November 2005 wurden drei neue Auszubildende eingestellt. Unter Berücksichtigung dieser Neueinstellungen verfügt die FH Gießen-Friedberg

derzeit über neun Auszubildende. Im Jahr 2006 werden bis zu sieben weitere sieben Stellen besetzt. Dabei werden sowohl bislang praktizierte Ausbildungsgänge als auch neue angeboten. Neue Ausbildungsprofile sollen in Kooperation mit der IHK geschaffen werden. Durch die Berücksichtigung der neuesten Tendenzen in der Berufs- und Ausbildungsentwicklung wird den Auszubildenden ein optimaler Start in das Berufsleben ermöglicht.

Mit der dann erreichten Zahl von 16 Ausbildungsplätzen nimmt die FH Gießen-Friedberg die Spitzenposition unter den hessischen Fachhochschulen ein.

### **3.13. Sonstige Leistung**

Um die Defizite der Studienanfänger insbesondere in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern auszugleichen, bietet die Hochschule seit vielen Jahren Brückenkurse in der vorlesungsfreien Zeit an. Diese Kurse sind inzwischen zu einem Markenzeichen der Fachhochschule Gießen-Friedberg geworden. Die Nachfrage ist trotz der Erhebung einer Teilnahmegebühr gleich bleibend hoch bzw. nimmt weiter zu. Die Hochschule wird diese Kurse daher weiterhin anbieten.

Das Zentrum für Blinde und Sehbehinderte (BliZ) ist eine besondere Dienstleistung der Hochschule, die nicht aus dem Grundbudget der Hochschule finanzierbar ist. Das BliZ wurde eingerichtet, um blinden und sehbehinderten Studierenden der Informatik und Betriebswirtschaft geeignete Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. Während die FH Personal und Räume zur Verfügung gestellt hat, wurde die Einrichtung vollständig aus Spendengeldern finanziert. Das BliZ ist die erste derartige Einrichtung an einer Fachhochschule und inzwischen zu einem Profilelement der Hochschule geworden, das auf reges Interesse über Hessen hinaus gestoßen ist. Die Nachfrage von Seiten der Anfänger ist ungebrochen. Für die Finanzierung der laufenden Kosten des BliZ werden als Sondertatbestand 125.000 EUR p.a. benötigt.

Das von der Hochschule in Kooperation mit der Arbeitsagentur entwickelte, bundesweit einmalige Fortbildungsprogramm zur beruflichen Wiedereingliederung älterer, arbeitsloser Ingenieure ist im WS 2005/06 mit Erfolg angelaufen. Dieses Projekt soll auch in den kommenden Jahren weitergeführt werden. Das Land wird prüfen, ob das Projekt eine weitere Förderung erhalten kann.

#### **4. QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM UND EVALUIERUNGSMABNAHMEN**

Im Sommersemester 2005 ist ein hochschulweiter Prozess zur Qualitätsentwicklung in Form der „Arbeitsgruppe Qualität in Studium und Lehre – AG QLS“ eingeleitet worden, der in den kommenden Jahren fortgesetzt werden soll. Ziel ist die Verankerung eines Qualitätsbewusstseins bezogen auf Lehren und Lernen, die bessere Vernetzung unterschiedlicher Aufgaben innerhalb der Hochschule und damit die systematischere Nutzung vorhandener Synergien zwischen den Fachbereichen, aber auch zwischen Fachbereichen und zentral wahrgenommenen Aufgaben. Mittels hochschuldidaktischer Pilotvorhaben soll der begonnene Prozess in den kommenden Jahren ergebnisorientiert gestaltet werden und die Anstrengungen zur Schaffung eines Qualitätsmanagements flankieren. Ein entsprechendes Engagement der Fachbereiche ist in den Zielvereinbarungen zwischen der Hochschulleitung und den Fachbereichen vereinbart.

Die Entwicklung eines flächendeckenden QM-Systems bis 2008 wird angestrebt. Das Präsidium fördert die Aktivitäten der AG QLS im Jahr 2006 mit einem Personalbudget von 8.000 € sowie 25.000 € aus dem hochschulinternen Innovationsbudget zur Unterstützung von Projekten zu Qualitätssicherung und -steigerung. Es ist beabsichtigt, die für die Hochschule zentrale Arbeit der AG QLS auch in den kommenden Jahren mit entsprechenden Finanzmitteln zu fördern. Die Zusammenarbeit mit den anderen hessischen Hochschulen im Bereich Qualitätssicherung und -management soll insbesondere in den Bereichen Studierendenbefragung und Prozessdokumentation fortgesetzt und intensiviert werden. Für die Lehrevaluation wird der Einsatz des Dateieinlese- und Auswertungsprogramms EvaSys an allen hessischen Fachhochschulen angestrebt.

#### **5. HOCHSCHULBAU UND GROßINVESTITIONEN**

Für die Hochschulen des Landes Hessen soll in den kommenden Jahren in Kooperation zwischen den hessischen Hochschulen, dem Hochschul-Informationssystem (HIS) und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) ein hochschulübergreifend abgestimmtes Gesamtkonzept für die zukünftige bauliche Entwicklung erstellt werden.

Ziel des Gesamtkonzepts ist es, Entscheidungsgrundlagen für künftige Investitionsplanungen im Hochschulbereich des Landes Hessen zu erarbeiten. Dies geschieht auf der Grundlage eines im Laufe der Projektbearbeitung abzustimmenden Hochschulstrukturkonzepts, das über die Laufzeit der Zielvereinbarungen hinausreicht. Dieses Gesamtkonzept wird u. a. auf abgeschlossenen und durch den Wissenschaftsrat

evaluierten Gutachten basieren und die Grundlage für einen zu erstellenden Masterplan für zukünftige Investitionsplanungen im Hochschulbereich darstellen.

Dieser Masterplan soll die Grundlage bilden für die bilateralen Verhandlungen zwischen den Hochschulen und dem HMWK. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird das HMWK im Kontext der mittel- bzw. langfristigen Finanzplanung in den jährlichen Haushaltsberatungen mit dem Finanzminister vertreten, wobei politische Schwerpunktsetzungen der Landesregierung unberührt bleiben.

#### **5.1. Bauliche Entwicklung der Hochschule** *(Benennung von Projekten auch über den Zeithorizont der Zielvereinbarungen hinausgehend)*

Die in den letzten Jahren zunehmende und auch für die kommenden Jahre zu erwartende Nachfrage nach Studienplätzen erfordern den forcierten Ausbau der Hochschule an beiden Standorten. Zu den dringend erforderlichen Maßnahmen gehören:

- Brandschutzmaßnahmen Gießen, Haus A,
- Fensteraustausch Gießen, Haus C,
- Brandschutzmaßnahmen Gießen, Haus C,
- Herrichtung des Gebäudes Eichgärtenallee (ehemals Regierungspräsidium),
- Erweiterungsbau in der Wilhelm-Leuschner-Str. 10 in Friedberg für die Studiengänge Medieninformatik, Facility Management und Fernstudium Logistik,
- Neubau eines Verfügungsgebäudes für den Studiengang Informatik der in der Wiesenstr. 1, sowie Herrichtung des Gebäudes Wiesenstr. 3 – 5 und Errichtung einer Parkpalette an der Ringallee in Gießen,
- Herrichtung eines Campus auf dem FH-Gelände in Gießen,
- Umbau Gutfleischstr. 3 in Gießen mit Anbau für den Studiengang Biowissenschaften,
- Neubau eines Hörsaalgebäudes mit Wirtschaftsforum in Gießen.

Hinsichtlich der aufgeführten Maßnahmen wird sich das HMWK um eine Etatisierung der notwendigen Mittel bemühen.

#### **5.2. IuK-Netzinfrastruktur**

Ziel eines zeitgemäßen lokalen Netzes ist die Schaffung einer diensteunabhängigen Verkabelungsinfrastruktur sowie geeigneter aktiver Komponenten zur Nutzung dieser Verkabelung. Eine Versorgung mit 100 Mbit/s

oder drahtlos 54 Mbit/s an allen Endgeräten sowie Geschwindigkeiten von 10 Gbit/s im Backbonebereich sollen erreicht werden.

Ab 2007 sollen Mittel für den Ausbau und Erhalt der Netzinfrastruktur und die Verbesserung der Ausstattung im Bereich von Multimedia, die bisher aus Zentralmitteln und im Rahmen des HBFG bereitgestellt wurden, in das Budget der Hochschule umgesetzt werden, um den laufenden Modernisierungsbedarf zu decken.

Das HMWK erklärt, dass darüber hinaus für die Fachhochschule Gießen-Friedberg noch besonderer Ausbaubedarf besteht, der aus Zentralmitteln ergänzend unterstützt werden soll, die Höhe abhängig von den Hochschulbaufinanzierungsverhandlungen aber noch festzulegen sei.

### **5.3. Sonstige investive Maßnahmen – soweit nicht innerhalb des Globalbudgets finanzierbar**

Zur Sicherstellung eines hohen Ausbildungsniveaus sind insbesondere in den ingenieurwissenschaftlichen Bereichen in den nächsten Jahren erhebliche Investitionen notwendig um Maschinenpark und Laborausstattung auf dem aktuellen Stand der Technologie zu halten. Im Bereich CAD müssen für die Wiederbeschaffung an vier hessischen Hochschulen alleine 1,4 Millionen Euro investiert werden, die die betroffenen Hochschulen nicht aus dem Globalbudget aufbringen können.

## **6. LEISTUNGSVEREINBARUNGEN**

Aus den Mitteln des Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets werden an der Fachhochschule Gießen-Friedberg folgende Projekte gefördert:

- NanoNetzwerk Hessen (zentrale Mittelverwaltung durch Koordinator an der Universität Kassel),
- Finanzierung eines in Kooperation mit den Universitäten Gießen und Marburg eingesetzten EU-Regionalberaters,
- die drei von der Hochschule beantragte Projekte
  1. Entwicklung eines Studiengangs Patent- und Innovationsmanagement
  2. Aufbau eines hochschulinternen DataWare-House
  3. Optimierung der Einstrahlrichtung bei der perkutanen Strahlentherapie,im Haushaltsjahr 2006 mit 150 T€ (Projekt 1. 30 T€, 2. 70 T€, 3. 50 T€).

Wiesbaden, den 24. Juli 2006

Für die Hessische Landesregierung



Udo Corts

Hessischer Minister für Wissenschaft  
und Kunst

Für die Fachhochschule  
Gießen-Friedberg



Prof. Dr. Grabatin

Präsident der  
Fachhochschule Gießen-Friedberg

Anlagen:

1. Liste der Studiengänge
2. Sollzahlen gemäß Kennzahlenset März 2006